

Nacht anzugehen, das auch dann als freiwilliges Verein un-

Berlin, 8. Januar. Die durch den Grafen Ester-

Berlin, 9. Januar. Die „Zeit“ schreibt: Mit aller Zu-

In Bezug auf die gestern bereits erwähnte Präsidenten-

Stuttgart, 5. Januar. (A. Z.) Zu den bevorstehenden

Karlsruhe, 6. Januar. (Fr. V.) Die Anwesenheit Sr.

Paris, 7. Januar. Gestern empfing der Kaiser den

Paris, 8. Januar. (A. Z.) Wie der heutige „Moni-

so kam man überein, die Feindseligkeiten auf eine Stunde ein-

Im Jahre 1855 ist in Frankreich die Concession zu

Paris, 7. Januar. Der „Indep.“ wird aus Ostende

gewährt eine gedrängte Uebersicht von Dr. Barth's Reisen und

Ueber Lenau's Leben ist bei Cotta ein ausführliches

Theater. Wie aus Weimar der „Allgemeinen Zeitung“

pendirt worden und soll, wie man sagt, in kurzem seine förmliche

Die Verwaltung des Münchener Posttheaters durch

Den berühmten Anatom Prof. Hyrtl in Wien hat ein

Frau Ida Pfeiffer ist nicht die einzige reisefähige

Syrien, Arabien, Oeländien bereist und weist gegenwärtig bei den

Eine der inhaltreichsten und zugleich tüchtigsten Bio-

Ein vom Berliner Magistrat bei der Stadtverordneten-

In Heidelberg ist unter dem Titel „Germania“ ein

Reperberer ist am 6. Januar von Wien über Brno

den daselbst auf dem Wege nach England eingetroffen und sich Abends an Bord des belgischen Dampfers „Diamant“ nach Dover eingeschifft habe.

OC Lucin, 2. Januar. Der Herzog von Aumale hat nach seiner Rückkehr von Genua Sr. Maj. dem Könige einen Besuch abgestattet und sollte ebensowohl nach der Schweiz abgehen. Die Königin Amalie befindet sich in fortwährender Besserung. — Der „Dittico“ glaubt, aus der Antwort, welche der König den Deputirten anlässlich ihres Gedächtnisses zum neuen Jahre gab, schließen zu dürfen, dass die Gräfin, als sollte ebensowohl eine neue Truppenaushebung veranlasst werden, begründet sind. — In dem Bode Nr. in Savoyen sind die öffentlichen Hazardspiele unterdrückt worden. — Das „Movimento“ kündigt bezüglich der Steuerreformfrage eine Volksversammlung an, die sobald als thunlich zu Genua stattfinden solle, um diese Volkssache mit der größtmöglichen Energie zu behandeln und zu vertheidigen. — Das zu Genua erscheinende Blatt „Stampa“ hat zu erscheinen aufgehört.

(Zusatz.) Am 2. Januar hatte der von dem Könige der Belgier in einer besondern Mission nach Lucin gesandte General Ghasal eine Audienz beim Könige von Sardinien und reiste am folgenden Tage wieder ab.

Kopenhagen, 6. Januar. (S. N.) Durch Rescript an den Consulspräsidenten wird die Aufnahme der Gesandten, als mit dem König morganatisch vermählt, in den Staatskalender befohlen.

Was der Keim ist wenig Neues zu melden. Nach den neuesten über Paris eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. December wüthete an der Küste der Keim ein furchtbares Sturm; bei Kamisch haben 15 Handels- und Transportfahrzeuge Schiffbruch gelitten. Berichte aus Capateria melden vom 21. December, dass ein mit Munition und Militärgeschützen beladenes Schiff verbrannt sei. — Der „Euphrat“ hat die herlichen Reize des polnischen Dichters Mickiewicz nach Frankreich gebracht. — Die Russen verdoppeln ihre Feuer von der Nordseite Schaslopols gegen die Arbeiter, welche die Explosion der Decke von Sebastopol vorbereiten. Gegen das Hauptquartier der Franzosen feuerten sie nicht mehr so heftig, da ihre Geschütze nicht weit genug reichten.

Aus Konstantinopel vom 27. December wird gemeldet, dass die Hauptanstrengungen der osmanischen Regierung auf die Verstärkung der Armee Omer Pascha's gerichtet sind. Hier nach würde man Erycum für hinreichend gesichert halten. Der Serdar befindet sich, wie es heißt, gegenwärtig in Batum, nachdem sein Vormarsch vollkommen zum Stehen gekommen. Den seither durch Omer Pascha ausgeführten Operationen misst man hier nur den Zweck bei, sich eine ausgedehnte, vom Feinde gesäuberte Basis zu verschaffen und in solcher Weise alles zu einem entscheidenden, im nächsten Jahre zu führenden Angriffskriege vorzubereiten. (Auch dieser Zweck ist nicht erreicht worden, denn Omer Pascha hat sich bis Reduk-Kaleh, also bis ans Meer, zurückziehen müssen. D. N. d.) Wie dem nun auch sei, den Zweck, Kas zu retten, hat diese Unternehmung nicht erreicht, und die Annahme dürfte begründet sein, dass man sich wirksamere Erfolge gesichert haben würde, wenn man den Serdar nicht bei Sushum-Kaleh, sondern bei Trapezunt hätte landen lassen. Jetzt scheint vor Allem wichtig, dass, wenn man sich für eine Weiterführung des Krieges in Imerezien entscheidet, man auch angemessene Mittel dazuliste vereinige. Obwohl die Truppen, aus denen Omer Pascha's Armee besteht, vorzüglich sind, so überschreitet ihre Zahl doch nicht 30,000 Mann. Es wäre zu wünschen, dass die Pforte mindestens durch Ueberweisung des englisch-türkischen Contingents unterstützt würde. Mit Heranziehung dieses Corps und mit Einschluß der osmanischen Nachschube, welche von hier aus betrieben werden, sowie der auf dem Kriegstheater selbst bewirkten Aushebungen, würden im nächsten Frühjahr 50,000 — 60,000 Mann unter dem Commando des türkischen Oberfeldherrn beisammen sein, mit denen man dann zwar nicht Wisse nehmen, aber immerhin einen strategischen Druck ausüben können, der sich bis zu den rückwärtigen Verbindungslinien des in Armenien operirenden russischen Heeres fortplanzen würde.

Der „Euphrat“ hat aus Konstantinopel Nachrichten vom 31. December nach Paris gebracht. Das Großkreuz der Ehrenlegion wurde dem Sultan feierlich überreicht. Zur Unterdrückung der Räuberei ist zwischen der Pforte und Griechenland ein Vertrag geschlossen worden. In Konstantinopel hatte eine Leichenfeier zu Ehren des verstorbenen Dichters Mickiewicz (dessen herliche Uebersetzung der „Euphrat“ nach Frankreich gebracht hat) stattgefunden, welcher das erste Bataillon der polnischen Legion bewohnte. — Der Baron Freune war in der türkischen Hauptstadt angekommen. Er überbringt die vom Kaiser der Franzosen verliesenen Orden, sowie die Ratifikationen des Handelsvertrags nach Persien.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz. Der Rückzug Omer Pascha's nach Reduk-Kaleh wird nun auch durch nachstehende, uns heute zugegangene telegraphische Meldung aus St. Petersburg bestätigt.

St. Petersburg, 8. Januar. Omer Pascha hat sich nach Reduk-Kaleh zurückgezogen. Seine Truppen leiden viel von der Jahreszeit. Unsere Truppenabtheilungen, die mangelhaften Nutzen eingeschlossen, thun seiner Nachhut allen möglichen Schaden.

Washington, 5. December. Der „Allg. Biz.“ wird geschrieben. Der gegenwärtige Kampf im Repräsentantenhaus um die Einführung eines Sprechers dreht sich nicht um den Knownothingismus — denn sonst hätte die absolute Mehrheit, deren sich die Knowthings im Repräsentantenhaus erfreuen, den Sprecher bereits gewählt. Es ist die Sklavenfrage, welche alle Gemüther beschäftigt und alle Klügel und Scheitelpunkte der Politik in Bewegung setzt, um einen letzten dauernden Sieg zu erkämpfen. Zwei der Knownothing-Candidaten für die Sprecherschaft des Hauses sind gegen die Sklaverei, nämlich Herr Campbell von Ohio und Herr Banks von Massachusetts. Sie unterscheiden sich nur darin von einander, dass ersterer als Witz über Bank und Freihandel anders denkt, als sein demokratischer Mitbewerber; die kleine Anzahl Stimmen, welche Herr Marshall aus Kentucky erhält, beweist nur, dass die Sklavenfrage weit schwerer wiegt, als der Knownothingismus, und dass die Ursache der Opposition, die er in den Reihen seiner eigenen Partei antrifft, nur dem Umstande zugeschrieben ist, dass er als Sklavensprecher nicht im Stande ist, die Stimmen seiner nächsten Glaubens-

genossen zu erlangen. Die Sklavenfrage ist so wach auf die nächsten 20 Jahre hin bei allen Wahlen den Ausschlag geben wird, und ich wage es, meine Uebersetzung dahin auszusprechen, dass die südlichen Staaten, ob sie gleich jetzt den Sieg davontragen mögen, in diesem Kampfe zuletzt unterliegen müssen. Der Norden behandelt diese Frage in ihren Grundzügen nun einmal nicht anders, als eine Frage der Moral und Gerechtigkeit; die, wenn auch hundertmal mit politischen Waffen bekämpft, doch stets von neuem wieder aufsteht und frische Streiter findet, während die Politiker des Südens, unter Anführung William Seward's, darin ein dauerndes Mittel finden, zu Macht und Ansehen zu gelangen. Was dem Süden so lange in seiner Vertheidigung der Sklaverei behilflich war der Umstand, dass er sich im Besitze der executiven Gewalt zu erhalten wusste, so dass er in der Vergebung von Amnestien und Wäden immer ein Mittel fand, diejenigen südlichen Stimmen zu gewinnen, ohne welche er, wie z. B. zur Zeit des Generals Jackson, mit seinem großen Vorkämpfer John C. Calhoun schon längst völlig erledigt wäre. Jetzt ist nur ein Staat des Nordens, nämlich Pennsylvania, welcher mit dem Süden stimmt, und zwar hauptsächlich deswegen, weil dieser Staat mit Hilfe des Südens einen seiner Mitbürger, Herrn James Buchanan, jetzigen Minister der Vereinigten Staaten in London, zur Präsidentwürde zu erheben strebt. Ohne diese politische Aussicht würde auch in Pennsylvania die sogenannte Freispartei abgelehrt haben, und es wäre dann factisch eine politische Absonderung des Nordens vom Süden erfolgt, welche übrigens über kurz oder lang dennoch in Aussicht steht. Sie müssen übrigens nicht glauben, dass Alle, welche auf diese Weise dem Süden gegenüberstehen, Abolitionisten sind. Das sind sie keineswegs. Die eigentliche Abolitionspartei, sofern sie eine politische zu nennen ist, völlig unbedeutend; dagegen aber besteht eine Partei, die der Freispartei, welche der weiteren Ausbreitung der Sklaverei auf jede mögliche Art in den Weg zu treten sucht. Sie wollen sich in die innere Angelegenheiten der Staaten, welche jetzt Sklaven besitzen, nicht mischen; sie erkennen an, dass nach der Constitution die einzelnen Staaten ganz allein das Recht besitzen, die Sklaverei aufzuheben, oder nicht; aber sie glauben, dass der Congreß das Recht hat, die Sklaverei von den Territorien der Union auszuschließen, um dadurch zu verhindern, dass das Gebiet der Sklaverei sich ausdehne und zu den bestehenden Sklavensstaaten neue hinzukommen. Das sind die Freispartei im Congreß, welche jetzt um die Wahl des Sprechers kämpfen, und bereits gesiegt hätten, wenn der Knownothing-Fanatismus nicht dazwischen gekommen wäre und die Freispartei in zwei freilich sehr ungleiche Hälften gespalten hätte. Der Süden will keinen Unterschied machen zwischen Abolitionisten und Freispartei; er behandelt sie beide als Feinde; ob er aber darin irren vermag, wird schon die nächste Zukunft lehren. Dass der Süden seine Macht durch den Anschluß neuer Sklavensstaaten zu vermehren sucht, ist begreiflich, ebenso, dass der Norden dieser Gebietserweiterung überall hindernd in den Weg tritt. Ich glaube nimmermehr, dass es der jetzigen Administration gelingen wird, ein anderes Stück von Mexiko käuflich an uns zu bringen, und ebenso wenig glaube ich an den Anschluß eines central-amerikanischen Staates. Es wird also bei den Kaitas-Antrieben für und gegen die Sklaverei vor der Hand bleiben, und damit werden auch die Politiker vollauf zu thun haben bis zur nächsten Präsidentenwahl, welche in Bezug auf die Einführung oder das Verbot der Sklaverei in diesem Territorium, und nicht nach den Grundzügen des Knownothingismus entschieden werden wird.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Leipzig, 9. Januar. Der hiesige Rath hat mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums beschlossen, die in §. 3 des Wechselstempelregulativs vom 15. März 1851 enthaltenen Bestimmungen auch auf das Quittiren gezoGENER Wertpapiere auszudehnen und in diesem Betreff folgenden „Nachtrag zu §. 3 des Wechselstempelregulativs“ erlassen: „Die in §. 3 des Wechselstempelregulativs vom 15. März 1851 enthaltene Bestimmung, wonach gezoGENE Wertpapiere mit dem Wechselstempel versehen werden müssen, bevor sie weiter gilt, beziehentlich zum Accept oder zur Zahlung präsentirt werden, wird hiermit auch auf das Quittiren derselben ausgedehnt, dergestalt, dass derartige Papiere, bevor Quittung darauf gebracht wird, mit dem Wechselstempel zu versehen sind. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit dem Zwofachen Betrage des hinterzogenen Wechselstempels bestraft.“

Chemnitz, 8. Januar. Am gestrigen Tage hat man den seit sechs Wochen rückwärtig verfolgten Gemeindegewerbetreibenden Steinert aus Limbach in dem Pleißer Walde erdabt aufgefunden. Der unbedeckt gewesene Theil des Gesichts bis da, wo die Mühe aufsaß, sowie die Weichtheile sind bereits bis auf die Knochen von den Füchsen abgemagt gewesen.

Der „Ch. Ans.“ schreibt: Herr Maschinenfabrikant Richard Hartmann hat auch an dem jüngst verfloffenen Weihnachtsfest sich wieder als edler Wohlthäter gegen seine Arbeiter und warmer Förderer einer guten Sache gezeigt. Derrn nicht nur hat er eine Anzahl Aktien im Betrage von 350 Thlr. von der hiesigen Actiendankerei entnommen und dieselben an Christabend unter die wärdigen und bedürftigsten Arbeiter vertheilt, sondern auch dem jungen Institute der Invaliden- und Wittwenpensionkasse für Maschinenbauer ein Geschenk von 50 Thlr. übermacht.

Freiberg, 8. Januar. Der Bau des von unserm Professor Heudler entworfenen Monumentes für den höchsten festsitzen König Friedrich August auf dem Rochlitzer Berge soll, nachdem bereits der Grund dazu gelegt worden ist, mit nächstem Frühjahr Schwunghaft in Angriff genommen werden, indem man hofft, dass die nöthige Summe noch im Laufe des Jahres zusammengebracht werden wird. Zur Erleichterung bei der praktischen Ausführung des Bauwerkes hat nun Professor Heudler, wie der „Freib. Anz.“ wieder, ein Werk in der That der natürlichen Größe hier unter seiner Leitung anfertigen lassen, und soll dasselbe, ehe es nach Rochlitz abgeht, für diejenigen, welche sich für diesen Bau interessieren, und zwar mit sämmtlichen Entwürfen, welche hierzu gemacht worden sind, künftigen Freitag von früh 9 Uhr bis

Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Herrn Cafetier Vogel am Schloßplatz ausgestellt werden.

Annaberg, 7. Januar. Der bisherige regelmäßige Verlauf des Winters hat nicht wenig zu Besserung unster Gesundheitsverhältnisse beigetragen. Der bald eingetretene Frost hat die Ausdehnung des Erdbodens unterbrochen und die Winde haben die Luft gereinigt. Die mittlere Temperatur hat bisher 4 bis 6° R. Kälte betragen, doch hatten wir auch schon 16° Kälte, allein glücklicherweise nur wenige Stunden. Die zeitige und andauernde Schichtenbahn hat den Verkehr befördert und ihr ist namentlich auch das im Ganzen günstige Resultat des hiesigen Christmarktes mit zuzuschreiben, weil dadurch besonders den Landleuten das Fortkommen erleichtert war und in den Ausstellungen und reichhaltig gestatteten Verkaufsalocalen eine bedeutende Anzahl geschmackvoller Gegenstände ihre Kauflust reizte. — Der heftige Sturm am 5. Januar hat von den Straßen den Schnee weggeführt und die glatten Eisflächen bloßgelegt, dadurch aber den Verkehr zu Schritten und Wagen ziemlich erschwert und gefährlich gemacht und mehrere Posten sind umgeworfen worden. Der Postkoffer, welcher die Post zwischen Annaberg und Jöhstadt führt und dessen Schlitzen ebenfalls auf der Königswalder Höhe vom Sturme umgeworfen worden war, ist von den Posten ein Stück Weg geschleift worden und hat mehrere bedeutende Beschädigungen und Verletzungen erhalten. — Die anhaltende trockene Kälte macht sich sowohl bei den Teufeln als Flußwässern bemerklich, und ein neuer Schneefall würde nicht nur im Interesse der Wälder, sondern auch in dem des Verkehrs, und jedenfalls auch den Wintersaaten, die im Allgemeinen sehr kräftig stehen, sehr zuträglich sein. — Am 5. Januar gegen Abend wurde auch noch den Kindern in der hiesigen Klippelschule, welche bei der am 21. und 23. December v. J. kältgefundene Bescherung nicht hatten bedachtigt werden können, eine Freude bereitet.

Annaberg, 8. Januar. (A. B.) Im Jahre 1855 sind für unsere armen Typhuskranken, und zwar vom 19. Mai bis 31. December, aus öffentlichen Mitteln geliefert worden: 11,705 Portionen Essen (à Dreßdner Kanne), 2084 Brode à 6 Pfund, 1011 Zeilen Semmel, 158 Kannen Bier, Holz, Reisholz im Werthe von ungefähr 3 Klaftern Holz, und 90 Bund Lagerstroh. Rechnet man dazu die Ausgaben für gehaltene Wärterinnen, für den eine Zeit lang thätig gewesen Typhus-Kranken-Boten, für Arzneien seit Beginn des verwichenen Jahres, für Speise- und Holzgeld und Gespenden bis zum 19. Mai durch die Armenabtheilung vertheilt, so berechnet sich der Gesamtanfang, welchen die Typhusepidemie im Jahre 1855 veranlasst hat, auf wenigstens 2000 Thlr.

In Otscha fand, wie die „Otschager gemeinnützigen Blätter“ melden, am 6. d. M. eine Christbescherung der dortigen Armen-Arbeitschulen statt, bei welcher 48 Knaben und 126 Mädchen Festgeschenke erhielten, welche größtentheils Gaben der Liebe waren, und was Bekleidungsgegenstände der Mädchen anlangte, von den jungen Damen der Stadt gefertigt worden sind.

Dippoldiswalde. Das Resultat der Volkszählung vom 3. December v. J. für unsere Stadt weist nach, dass sich in 712 Haushaltungen 2964 Einwohner, und zwar 1441 männliche und 1523 weibliche, befinden. Dippoldiswalde hat fast soviel in den letzten 3 Jahren nur um 29 Einwohner vermehrt, denn die Zahl derselben betrug 1852 am 3. December 2935 Einwohner in 702 Haushaltungen.

Pottschappel im Plauenischen Grund, 7. Januar. Gestern Nachmittag ist in Riechhermsdorf ein anscheinend toller Hund erschossen worden, welcher bereits mehrere andere Hunde gebissen hatte. Der hiesige Tierarzt Gebauer hat den qu. Hund heute seziert und für völlig toll erklärt. Es sind daher 13 Hunde und 1 Kage erschossen und 2 Kagen erschlagen worden. Zur Vorsicht sind die weittern polizeilichen Maßregeln angeordnet worden.

Bermischte Nachrichten.

* Alle Berichte, die in England über die Traubenkrankheit des vorigen Jahres in Portugal eingegangen sind, lauten höchst betrübend. Das Uebel ist in allen Theilen jenes Landes allgemein gewesen und seine Verheerungen haben eine fast totale Vernichtung der Frucht herbeigeführt. Von Vinho bis zum Tajo, aber besonders in den Weinbaugebieten von Barrosa, Bueellas und Lissabon ist ohne Uebertrieb im vorigen Jahre kaum eine vollkommene Traube gewonnen worden; mithin ist wörtlich für das portugiesische Volk kein Wein zur Consumtion, noch zur Destillation vorhanden. Die Vorräthe von alten Lissaboner Weinen haben überaus abgenommen, sind daher 100% im Werthe gesunken. Die Vorräthe der Figueira-Weine sind ebenfalls erschöpft, was man auch von dem Muskatwein von Setubal sagen darf. In den Provinzen Alentejo und Algarbien sind ebenfalls die Trauben verdorren worden. In den Portwein-Districten entwickelte sich die Krankheit im Monat Juli und zerstörte bis zur Mitte August die Hälfte der vorräthigen Frucht, worauf die heftigen Regenstürze im September die andere Hälfte verdarb. Es wurden daher nicht mehr als 8000 Pipes Wein, und zwar von sehr untergeordneter Qualität, gewonnen. Am 1. October betrug der ganze in Vila-Nova zur Ausfuhr vorräthige Weinvorrath kaum mehr als die einjährige Portwein-Production des Jahres 1847. Eine Auswahl alter Weine mag auf etwa 10,000 Pipes zu dem Preise von 50 bis 80 Pfd. St. per Pipe geschätzt werden. Die Quantität der zur Verschiffung geeigneten 1853er Weine kann nicht höher als 15,000 Pipes angeschlagen werden. Allgemein werden die wenigen, im Jahre 1854 und 1855 gewonnenen Trauben nicht zur Weinbereitung weith gehalten. Die Becherungen der Seuche in den Weinbaugebieten Portugals sind kaum mit Worten zu beschreiben, besonders aber in den gebirgigen Portwein-Gegenden, wo nur die Rebe und die Diste cultirt werden, der Kornbau jedoch unmöglich ist.

* Aus Bingen schreibt man: Am 4. Januar Abends löste sich in einem Weinberge des Scharlachberges ein etwa 300 Centner schwerer Quarzblock und fiel nach bedeutenden Verberungen in dem betreffenden Weinberge auf die nach Badesheim längs der Nahe stehende Straße. Zum großen Glück war in diesem Augenblicke die Straße weder begangen noch besahren.

